

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

<p><b>Bezugspreis mit Postverendung:</b>                  Ganzjährig . . . . . S 14.60                  Halbjährig . . . . . „ 7.30                  Vierteljährig . . . . . „ 3.75                  Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  <b>Ankündigungen (Inserate)</b> werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Vermittlungen.                  Schluß des Blattes: <b>Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b>                  Ganzjährig . . . . . S 14.—                  Halbjährig . . . . . „ 7.—                  Vierteljährig . . . . . „ 3.60                  Einzelpreis 30 Groschen.</p>
---	---	---

Folge 51

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 20. Dezember 1935

50. Jahrgang

## Frohe Weihnachten

wünschen  
 allen Abnehmern, Mitarbeitern, Lesern und Freunden

Schriftleitung und Verwaltung des  
 „Boten von der Ybbs“

### Weihnacht.

Still und friedlich schlummert Mutter Natur. Der Winter zog ins Land mit Schnee und Eis; das Grün der Wiesen ist mit der schützenden Decke des Winterkleides eingehüllt; tausend und abertausend Kristalle werfen die Sonnenstrahlen glitzernd zurück, geblendet wird das Menschenauge von der Pracht und Herrlichkeit der winterlichen Landschaft. An den Fensterseiben wachsen die zarten Eisblumen des Winters, der mit Künstlerhänden Kristall an Kristall fügt und wunderbare zarte Formen schafft. Frisch und erquickend ist die staubfreie Luft, klar und lichtblau ist das winterliche Firmament. Die Bahn des Tagesgestirnes wird stets flacher und kürzer, die Sonnenstrahlen haben die belebende Kraft des Sommers für unsere Landtriche verloren, die langen Schatten von Baum und Berg stehen im umgekehrten Verhältnis zur geringen Länge des Tages; wir nähern uns der Winterionnenwende mit dem kürzesten Tag und der längsten Nacht. Wenn man in dieser Jahreszeit vom großen Sterben in der Natur spricht, so kann man ebenjogut vom neuen kommenden Leben sprechen, denn nicht der Tod hält die Natur umfassen, sondern ewiges Leben und Keimen schafft und webt weiter und bereitet Mutter Erde für die Herrlichkeit des Frühlings vor. Und dieser Wechsel vom Sommer zum Winter mit den milden Übergängen der Herbst- und der blühenden Frühlingstage gereicht uns zum Segen.

„Alljährlich einmal muß uns der Sommer genommen werden“, sagt Rosegger, „damit wir seinen Wert empfinden; und alljährlich muß eine herbe Zeit den Menschen weisen zur Heimkehr in sein Selbst, damit er sich nicht verflüchtigt und verliere in der weichen Uppigkeit des Sommers.“

Wohl wird uns im Winter viel des Schönen vorenthalten: der Blumen und Blüten sonnige Pracht, der Vöglein melodischer Sang, die milde Frühlingsluft, des Sommers schaffende Kraft und des Herbstes reiche Fülle der Ernte — dafür aber bringt der Winter für Kraft und Jugend durch den Wintersport reiche Betätigung und des Winterabends stille Beschaulichkeit beim heimischen Herd führt den Menschen von selbst zum tieferen Denken und Sinnen. Und dann nähert sich mit den Tagen des Winters unser schönstes Fest: Die heilige Weihnachtszeit, das Fest unserer Kleinen, das Fest der Nächstenliebe, das Fest

der Mildtätigkeit, das Fest des Friedens, das Fest der Geburt des Heilandes. Wochen- und monatelang werden schon im Kreise der Familie in aller Heimlichkeit die Vorbereitungen zum Heiligen Abend getroffen; emsige Hände regen sich mit Fleiß und Geschick, um Geschenke und Andenken aus eigener Kraft zu schaffen. Vater und Mutter sorgen in Elternliebe für ihre Kleinen, die Geschwister jinnen auf gegenseitige Überraschungen; im Kreise der Familie herrscht frohe, erwartungsvolle Stimmung, bis der silberhelle Klang des Glöckleins am Weihnachtsabend verkündet, daß das Christkind gekommen, daß die stille, die heilige Nacht angebrochen ist.

Und der Weihnachtsbaum im strahlenden Lichterglanze steht inmitten der Gaben, die das Christkind gebracht. Die heiligsten Stunden des Jahres ziehen durch das Heim, wenn die Kleinen niederknien und im kindlichen Gebete mit strahlenden Auglein ihren Dank dem guten Christkinde sagen; Augenblicke von unsagbarer Schönheit, das herrlichste Bild für Kindesreinheit, für Kinderdank, Kindesliebe und Kindesgötte, das Rosegger mit folgenden Versen so schön besingt:

„Da hat mir einmal ein Vöglein erzählt,  
 Wenn fromm ein Kind im Abendgebet  
 Boll Liebe für Vater und Mutter steht,  
 Da klinge ein Lied durch die ganze Welt,  
 Da säule ein Mai'n durch die Lüfte hin,  
 Da strahlten die Felsen im Abendglüh'n,  
 Da steige der Ewige niederwärts  
 Und schließe Eltern und Kind ans Herz!“

Im Auge des Kindes strahlt die Seelenreinheit; der Glaube an das Gute stärkt die Hoffnung auf die Zukunft, die in Liebe die Familie umschließen möge.

Glücklich jene Eltern, die ihren Kindern schenken können; nicht der materielle Wert des Geschenkes bringt Freude und Glück, sondern die Art des Schenkens aus Herzensfreude dringt wieder mit Freude zum Herzen.

Doch die Not unserer Zeit, die schwere Wirtschaftskrise mit der bittersten Frucht der früher nie gekannten Arbeitslosigkeit brachte für viele Familien tiefsten Kummer; statt der Weihnachtsfreude herrscht Kälte und Not. Hier nun sehe unsere großzügige Winterhilfe ein, damit Linderung dorthin gebracht werden kann, wo unverschuldet schwerstes

Leid ertragen werden muß, denn arbeiten wollen und keine Arbeit finden ist ein niederbeugendes Los ohnegleichen. Darum spende jeder, der in der glücklichen Lage ist spenden zu können, gerne und reichlich für die allgemeine Winterhilfe. Das Bewußtsein, etwas Gutes getan zu haben, verschönert die heilige Weihnachtszeit; nicht kalte Selbstsucht, sondern freudige Hilfsbereitschaft ist das Gebot der Stunde, ist die schönste Tat, um auch jenen eine fröhliche Weihnachtsstunde zu schaffen, die unverschuldet leiden.

Und wenn die Weihnachtsglocken klingen, dann ziehe in die Herzen unserer Mitmenschen Friede und Zuversicht ein. Der Glaube an unser Volk, der Glaube an unser Vaterland und die Liebe zu unserer schönen Heimat sehnt mit aller Kraft die Zeit herbei, in der die Arbeitslosigkeit gänzlich geschwunden ist, in der die volle Kraft unseres Volkes mit all den reichen Fähigkeiten und Talenten freudig an dem hohen Ziele mitarbeiten kann, unsere Volkswirtschaft zu heben, unsere Leistungsfähigkeit zur vollen Geltung zu bringen und für Vaterland und Heimat den Boden für reines menschliches Glück zu bereiten.

Und unser liebes trautes Bergstädtchen Waidhofen, einst mit Recht die Hauptstadt der n.ö. Eisenwurzen genannt, möge sich bald und reich wieder erholen von dem schweren Schlage, der unserem Wirtschaftsleben durch die Sperrung mehrerer Betriebe der mittleren Eisenindustrie zugefügt wurde. Wenn Bestrebungen im Zuge sind, die Arbeitsstätten der Weyrerstraße wenigstens wieder teilweise zu beleben, so möge dieses schöne, soziale und wirtschaftliche Ziel bald erreicht werden; wirksamer als jede Hilfe, als jede Unterstützung ist jede ehrliche Arbeit, denn

Schaffen und streben  
 Ist Gottes Gebot,  
 Arbeit ist Leben,  
 Nichtstun ist Tod.

Möge dieser Weihnachtswunsch bald seine schöne Erfüllung finden!

## Nächste Folge am Samstag den 28. Dezember 1935, 9 Uhr vormittags

### Weihnacht!

Nun kommen die vielen Weihnachtsbäume  
 Aus dem Wald in die Stadt herein.  
 Träumen sie ihre Waldesträume  
 Weiter beim Laternenchein?

Könnten sie sprechen! Die holden Geschichten  
 Von der Waldfrau, die Märchen webt,  
 Was wir uns alle erst erdichten,  
 Sie haben das alles wirklich erlebt.

Da stehn sie nun an den Straßen und schauen  
 Wunderlich und fremd daren,  
 Als ob sie der Zukunft nicht recht trauen,  
 Es muß doch was im Werte sein.

Aber, wenn sie dann in den Stuben  
 Im Schmuß der hellen Kerzen stehn  
 Und den Keinen Mädchen und Buben  
 In die glänzenden Augen sehn,

Dann ist ihnen auf einmal, als hätte  
 Ihnen das alles schon einmal geträumt,  
 Als sie noch im Wurzelbette  
 Den stillen Waldweg eingäumt.

Dann stehen sie da, so still und selig,  
 Als wäre ihr heimlichstes Wünschen erfüllt,  
 Als hätte sich ihnen doch allmählich  
 Ihres Lebens Sinn erfüllt;

Als wären sie für Konfekt und Vichter  
 Vorherbestimmt, und es müßte so sein,  
 Und ihre spizen Nadelgesichter  
 Sehen ganz verklärt daren.

Gustav Falke.

Am Sonntag den 22. Dezember 1935 (Goldener Sonntag) sind die Geschäfte von 1/28 bis 1/212 Uhr und von 1/22 bis 1/26 Uhr geöffnet!

Am Heiligen Abend allgemeine Ladensperre 6 Uhr abends! Gremium der Kaufmannschaft Waidhofen a. d. Ybbs

# Politische Uebersicht.

## Osterreich.

Bundesminister für Finanzen, Dr. Dragler, gab über seine Genfer Reise der Presse nachfolgende Erklärung ab: Der Zweck meines Genfer Aufenthaltes war ausschließlich die Tagung des Finanzkomitees des Völkerbundes, das in üblicher Weise die Prüfung der Finanzlage Osterreichs auf Grund des Quartalsberichtes des Herrn Rost van Tonningen vornahm. Ich habe im Finanzkomitee in einem ausführlichen Exposé die Grundlagen der Budgetreform dargelegt und vor allem auf die durch Auflösung der Zweiteilung des Haushaltes in ordentlichen und außerordentlichen, ferner durch Inkamerierung der bisher gebundenen Zwecksteuern und durch die unvermeidlich gewordenen weitgehenden Ersparungsmaßnahmen eingetretenen bedeutenden Verbesserungen unseres Budgets hingewiesen, wobei ich auf vollstes Verständnis stieß. Des weiteren gab ich dem Finanzkomitee Aufschlüsse über die volkswirtschaftliche Lage in Osterreich. Präsident Doktor Kienböck erstattete sodann einen Bericht über den Stand der Nationalbank. Das zeitliche Zusammentreffen der Tagungen des Achtzehnerausschusses und des Finanzkomitees haben es mir ermöglicht, auch dem französischen Ministerpräsidenten Laval und dem britischen Delegierten Minister Eden Besuche abzustatten und mit beiden Herren informative Besprechungen allgemeiner Art zu pflegen. Ich bin mit den in Genf gewonnenen Eindrücken durchaus zufrieden und kehre nach Wien mit dem Bewußtsein zurück, daß die Bemühungen der Bundesregierung, aus eigener Kraft und aus eigener Initiative die staatsfinanzielle Gesundung herbeizuführen, in den maßgebenden Kreisen des Völkerbundes vollste Anerkennung gefunden haben.

Staatssekretär Znidaric hielt im Industriellenklub einen Vortrag über „Kapital und Arbeiterschaft“. Nach einem historischen Rückblick führte Redner aus, der deutsche Volkswirtschaftler Heinrich von Thünen konnte überzeugend aufzeigen, daß es nie im Interesse der Arbeiterschaft sein könne, einen Kampf gegen das Kapital zu führen, daß ganz im Gegenteil der Arbeiter ein Interesse an der Vermehrung des Kapitals habe, aus dem seine Löhne bezahlt werden und das die Arbeitsmöglichkeit für ihn schaffe. Mögen auch die Spannungen zwischen Unternehmern, Angestellten oder Arbeitern noch so groß sein, die in der Gleichartigkeit der wirtschaftlichen Einrichtungen gelegene Gemeinsamkeit und das gleiche wirtschaftliche Schicksal sei für alle Berufsstandangehörigen immer vorhanden und müsse den Vorrang vor den beruflichen Gegensätzen erringen. Nicht nur der Arbeiter muß den Klassenkampfgedanken abschwören, sondern ebenso sehr, ja noch mehr und als erster müsse der Unternehmer, müsse das Kapital umlernen. Die Unternehmerschaft stehe heute vor der Entscheidung: Entweder Bolschewismus oder echte ständische Zusammenarbeit mit der Arbeiterschaft. Die österreichische Arbeiterschaft habe durch ihren Eintritt in den Gewerkschaftsbund ein Bekenntnis der Bereitwilligkeit abgelegt. Sie sei bereit, den Lehren des Klassenkampfes abzuschwören, dem Unternehmer die führende Rolle in der Gestaltung der Wirtschaft zuzubilligen, sie sei selbst bereit, auf die Passivarbeit und den Streik zu verzichten, wenn ihr hierfür etwas Besseres geboten wird.

In der am 18. Dezember im Bundestag begonnenen Budgetdebatte leitete Finanzminister Dr. Dragler mit, daß der Ministerrat soeben eine Novellierung des Pensionsstilllegungsgesetzes beschlossen habe, die zum Teil eine Änderung des materiell-rechtlichen Inhaltes des Gesetzes in sich schließt. Diese Änderungen betreffen in erster Linie die Ärzte und Tierärzte, die überhaupt nicht unter das Gesetz fallen, ferner die Angehörigen der übrigen im Gesetz aufgezählten freien Berufe (Ziviltechniker, behördlich autorisierte Werksingenieure, Patentanwälte oder -anwälte, Notare oder Notariatskandidaten sowie Verteidiger in Strafsachen), deren Pension nur dann gänzlich stillgelegt wird, wenn sie nach dem 11. Dezember d. J. einen dieser Berufe ergriffen haben, während alle jene, die bereits vor diesem Termin berufstätig waren, die gleiche Behandlung wie die übrigen Pensionisten erfahren, weiter die Altpensionisten, deren künftiges Einkommen auf alle Fälle bis zu 720 Schilling betragen kann, und schließlich den Wirkungsbeginn des Gesetzes, der auf den 1. April 1936 erstreckt wurde. Nebeneinkommen bis zur Höhe von 150 Schilling bleiben überhaupt außer Betracht.

Im Bundestag wurde in die Beratung des Bundesvoranschlags für 1936 eingetreten. Abg. Doktor Zunder gab einen Überblick, wie weit der Neuaufbau des Staates bereits durchgeführt wurde, und über das, was noch zu leisten sei. Die Frage, ob sich Korrekturen an lebenswichtigen Stellen als notwendig erweisen, verdiene nun so mehr beantwortet zu werden, als damit zugleich die Frage unparteiischer Beobachter des Auslandes Antwort erhalte, wann in Osterreich gewährt werden wird. Wir sind, sagte der Redner, im Übergang zur definitiven Verfassung weit vorgeschritten. Die Vaterländische Front vereinigt in ihrer Mitte schon mehr als die Hälfte der nach dem alten allgemeinen Wahlrecht wahlberechtigten Bevölkerung. Der Aufbau der Berufsstände geht seiner Vollendung entgegen und es reifen bereits jene Organe, aus denen die gewählten Körperschaften der Gesetzgebung hervorgehen werden. Es zeigt sich schon jetzt, daß an diesem Aufbau nichts Be-

langliches wird geändert werden müssen, wenn es so weit sein wird, daß zwei dieser Körperschaften aus Wahlen hervorgehen werden. Nach der Besprechung des Pensionsstilllegungsgesetzes bzw. der vorgeschlagenen Änderungen kam Dr. Zunder auf die Verwaltung zu sprechen. Er sagte u. a.: Die Verwaltung, ihre Kraft oder ihre Schwäche, ist ein Gradmesser für die Kraft oder Schwäche eines Staates. Wer Osterreich richtig einschätzen will, der sehe seine Verwaltung an. Von Ausnahmen abgesehen, gewährleistet die österreichische Beamtenchaft eine Verwaltung, die sich in ihrer Korrektheit vor der ganzen Welt sehen lassen kann. Ich hoffe, daß in der Neukodifikation des Beamtendienstrechtes bald die vertrauensvolle Anerkennung für das in diesen schweren Jahren vom öffentlichen Dienst geleistete abgestattet wird. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen befaßte sich Dr. Zunder mit der außenpolitischen Lage Osterreichs. Die Sorge um den Frieden Europas lastet schwer auch auf unserem Volke. Der Völkerbund sei als Instrument des Friedens vielfach zu schwerfällig und regionale Abkommen seien für den Apparat der Friedenssicherung in Europa unentbehrlich. Von berufener englischer Seite ist kürzlich dem Gedanken Ausdruck gegeben worden, daß eine einverständliche Revision der Völkerbündnisse und der Friedensverträge ins Auge gefaßt werden müsse. Das Echo, das dieses Wort auch in Osterreich fand, schließt die Erwartung ein, daß auch unser Land von den Diskriminierungen einer glücklicherweise doch schon überwundenen Epoche befreit werde. Wenn die österreichische Regierung in Genf die formelle Beseitigung der militärischen Bindungen des Friedensvertrages verlangt und wenn sie die Gleichberechtigung und Unabhängigkeit Osterreichs auch dadurch anerkannt sehen will, daß man Osterreich endlich zu einem der nichtständigen Sitze im Völkerbundrat zulasse, so hat sie das ganze österreichische Volk hinter sich. Die Minderungen in der Stellung Osterreichs haben nicht etwa ein Gegengewicht in dem Artikel 88 des Friedensvertrages und seiner sogenannten Anschließklause. Dieser Artikel hat uns Osterreichern manches Mißverständnis aufgeladen. Jede Deutung, als ob uns unsere Unabhängigkeit nur von außen auferlegt wäre, verstößt gegen die ehrenhafte Gesinnung des österreichischen Volkes. Die Unabhängigkeit Osterreichs ist eine Verpflichtung, die wir uns selbst auferlegen in der Erkenntnis unserer selbständigen staatlichen Aufgaben und auch unserer Mission als deutscher Staat.

## Deutsches Reich.

Über die neue Reichsarztverordnung wurden vor der Presse Erklärungen dahin abgegeben, daß eine Standesorganisation der Ärzte keine Interessenvertretung sein dürfe, weil Arztum kein Gewerbe sei. Daher müsse betont werden, daß sich die Aufgabe des Arztes nicht in der Heilung und Behandlung des einzelnen erschöpfen könne, sondern daß das Wohl aller und das Wohl des Volksganzen Aufgabe der Ärzteschaft sei. Mit dieser neuen Ordnung haben die Ärzte den Boden der Reichsgewerbeordnung verlassen. Zum erstenmal heben sie sich von den bisherigen freien Berufsverbänden ab. Dieser Charakter des freien Berufsstandes soll aber nicht ganz verloren gehen. Es sind Bestimmungen getroffen, diese Freiheit und vor allem das Vertrauen zwischen Arzt und Volk herzustellen. Freie Wahl des Arztes durch den Kranken selbst, was als eine bedeutende Neuerung hingestellt wurde, grundsätzlich auch in der öffentlichen Fürsorge! Mit Ausnahme der Sanitäts-offiziere der Wehrmacht werden alle deutschen Ärzte durch die Ordnung einem einheitlichen Arzdebegriff unterstellt und in der Reichsarztversammlung zusammengefaßt. Durch das Apothekengesetz, das auch von der Reichsregierung verabschiedet wurde, wird das Apothekenwesen für das Reich einheitlich an Stelle der bisherigen Landesgesetze geordnet. Das wesentliche ist die Bestimmung, daß fortan Apotheken von dem an der Ausübung seines Berufes verhinderten Besitzer oder von der Witwe oder von

den Kindern des verstorbenen Besitzers nicht an einen approbierten Apotheker zur Verwaltung übertragen werden dürfen, sondern an einen solchen verpachtet werden müssen. Besonders wichtig ist auch von den beschlossenen Gesetzen das neue Anwaltsgesetz, das den Zustrom zur Anwaltschaft auf das tatsächlich vorhandene Bedürfnis einschränken und dadurch alle durch eine Überbesetzung des Berufes entstandenen Schäden unterbinden soll. Zur Anwaltschaft werden in Zukunft nur so viele Bewerber zugelassen, daß für sie die Möglichkeit besteht, sich eine bescheidene Lebenshaltung zu schaffen.

Im „Reichsarbeitsblatt“ gibt Regierungsrat Kurtz vom Reichskommissariat für die Rückgliederung der Saar einen Überblick über den Stand der Rückgliederungsarbeiten. Er führt u. a. aus, daß in diesem Jahre für Rückgliederungs- und Hilfsmaßnahmen schon 50 Millionen zur Verfügung gestellt worden sind. Mit ihrer Hilfe wurden über 6.000 Arbeiter wieder in Lohn und Brot gebracht. Besonders schwierig sind die Hilfsmaßnahmen im Bergbau, wo von den Franzosen ausgeprochener Raubbau betrieben worden war. Die zeitweise auf 75.000 Mann heraufgetriebene Belegschaft ist heute unter 45.000 Mann gesunken und auch diese Zahl übersteigt das Maß der betriebswirtschaftlichen Bedürfnisse. Die Aufgabe, über 30.000 Bergarbeiter dauernd anderweitig unterzubringen, muß noch gelöst werden. Rund 12.500 Saarländer sind inzwischen als Landhelfer in der Landwirtschaft, bei der Reichsbahngesellschaft, im Autobahnbau und im Reich untergebracht worden. Nur etwa 1000 haben als Metall- oder sonstige Facharbeiter Dauerstellen inne. Hand in Hand damit geht die mühselige Umstellung der Betriebe und der vom französischen Markt abgetrennten Privatindustrie.

Der Reichspropagandaleiter der N.S.D.A.P., Reichsminister Dr. Goebbels, hat für die Zeit vom 15. Dezember bis 15. Jänner 1936 eine allgemeine Versammlung angeordnet. Reichsnachtsfeiern der N.S.D.A.P. und ihrer Gliederungen sind von dieser Anordnung nicht betroffen.

Nach Pariser Blättermeldungen hatte der britische Botschafter in Berlin neuerdings eine fast dreistündige Unterredung mit dem Reichskanzler, die sich sowohl auf die Frage der Rüstungsbegrenzungen, wie auf die eventuelle Stellung Deutschlands im Rahmen einer künftigen Organisation der Völkergemeinschaft bezog.

Die Berliner amtlichen Stellen veröffentlichten bisher keine weiteren Einzelheiten über die Unterredung Hitlers mit dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps. Das Schweigen der deutschen Presse läßt darauf schließen, daß der Reichskanzler wohl die englischen Vorschläge entgegengenommen hat, daß aber Berlin irgend eine Änderung der Grundsätze, die Hitler am 21. Mai d. J. vor dem Reichstage in seinen bekannten dreizehn Punkten formuliert hat, nicht erwägt, das heißt mit anderen Worten, daß Deutschland einer Wiederaktivierung der sogenannten „Strefafront“ ablehnend gegenübersteht.

## Tschechoslowaki.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Thomas Garrigue Masaryk ist zurückgetreten. Masaryk hat diesen Entschluß mit nachfolgender Erklärung begründet. Es heißt darin: Das Amt des Präsidenten der Republik ist ein schweres und verantwortungsvolles und erfordert deshalb die gesamten Kräfte. Ich sehe, daß dieses Amt über meine Kräfte geht, und belege mich deshalb desselben. Ich bin viermal zum Präsidenten der Republik gewählt worden. Das gibt mir wohl das Recht, Sie und die tschechische Nation sowie die Mitbürger der Nationalitäten zu bitten, dessen eingedenk zu bleiben, daß die Staaten durch jene Ideale erhalten werden, aus denen sie geboren wurden. Ich selbst war mir dessen bewußt. Wir bedürfen einer guten auswärtigen Politik und im Innern

# Bundesverfassungsgesetz zur Bekämpfung staatsgefährlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft.

Wien, 13. Dezember. Amtlich wird verlautbart: Mit Rücksicht auf die fortgeschrittene innere Befriedung wurde bekanntlich bereits im September 1935 mit Bundesverfassungsgesetz angeordnet, daß die seinerzeit dem Generalstaatskommissär für außerordentliche Maßnahmen zugewiesenen Befugnisse in den Wirkungsbereich des Bundeskanzleramtes übernommen werden. Gleichzeitig war angeordnet worden, daß bis längstens 15. Dezember 1935 eine Neuordnung dieses Dienstzweiges zu erfolgen habe. Die Neuordnung erfolgt mit dem am 14. ds. unter B.G.BI. Nr. 473 erscheinenden Bundesverfassungsgesetz zur Bekämpfung staatsgefährlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft.

Das neue Gesetz stellt in seinem Eingange fest, daß die Bekämpfung staatsgefährlicher Bestrebungen in der Privatwirtschaft eine Angelegenheit der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit darstellt. Folgerweise wird dieser Dienst zentral im Bundeskanzleramt, und zwar in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, geführt, in den Ländern durch die Sicherheitsdirektoren. Die bisher eine eigene Behörde darstellenden Regierungskommissäre in den Ländern Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg stellen mit gleichem Tage ihre Amtswirksamkeit ein.

Grundsätzlich aufrechterhalten wird im Falle der Staatsgefährlichkeit die Befugnis der Berufseinstellung bei selbständig berufstätigen Personen und bei gewissen besonders qualifizierten Angestellten, zum Beispiel Rechtsanwälte und Notariatsanwälte, Apothekergehilfen und dergleichen. Vollständig weggefallen ist jedoch die Befug-

nis der Behörde zur Auflösung von privatrechtlichen Dienstverträgen. Ebenso wurde eine Anzahl besonderer außerordentlicher Maßnahmen außer Kraft gesetzt, wie zum Beispiel die Verordnung über Entziehung der Gewerbeberechtigung wegen Förderung der Betätigung für eine verbotene Partei und ähnliche Bestimmungen in verschiedenen Gesetzen und Verordnungen.

Ein wichtiger Unterschied gegenüber dem bisherigen Zustand besteht darin, daß der Bundesminister für öffentliche Sicherheit ergangene Verfügungen mildern oder außer Kraft setzen kann. Von dieser Befugnis wird entsprechend dem Fortschreiten der inneren Befriedung Gebrauch gemacht werden.

Die Wirkungsdauer des neuen Gesetzes ist bis 31. Dezember 1936 befristet.

Dem ganzen Gesetze liegt die Tendenz zugrunde, behördliche Eingriffe rein wirtschaftlicher Natur in die Privatwirtschaft tunlichst ganz zu vermeiden und alle Amtshandlungen, die nicht rein sicherheitspolizeilicher Natur sind, den Ressorts zu überlassen, die organsationsmäßig hierzu berufen sind, also vor allem den Wirtschaftsministerien und dem Sozialministerium und den ihnen nachgeordneten Stellen, wie zum Beispiel den Gewerbe- und den Bergbehörden, den Gewerbeinspektoren usw. Die Wirksamkeit der Sicherheitsbehörden nach dem neuen Gesetze wird sich somit eng auf die rein sicherheitspolizeilichen Belange beschränken, die notwendigerweise zur Abwehr staatsfeindlicher Umtriebe auch in der Wirtschaft wahrgenommen werden müssen.

# 25 Jahre Allg. öffentl. Krankenhaus Waidhofen a. d. Ybbs.



Still, der Öffentlichkeit kaum bekannt geworden, beging am Samstag den 14. Dezember 1935 unser Krankenhaus sein 25jähriges Jubiläum. Es gibt nur wohl ganz wenige Menschen in unserer Stadt, die nicht in irgendeiner Form mit dem Krankenhaus in Berührung kamen und die nicht davon wüßten, was in dieser Anstalt für die Allgemeinheit geleistet wurde und wird. Daß das Krankenhaus hier allgemein als „unser Krankenhaus“ bezeichnet wird, kennzeichnet so recht, welche allgemeiner Wertschätzung sich diese Anstalt erfreut und daß dem Krankenhaus ein sehr weitgehendes Vertrauen entgegengebracht wird. Dieses Vertrauen bezieht sich in gleicher Weise auf seine Leitung, die Ärzte, die Pflege und auch auf die Verwaltung.

Wenn wir uns hier auch hauptsächlich in eingehender Weise mit der Anstalt befassen wollen, die jetzt ihr Jubiläum begeht, so wollen wir dennoch auch auf die Vorgeschichte dieser Anstalt zurückgreifen. Unsere Stadt hatte ja auch schon vor Errichtung dieser neuzeitlichen Krankenanstalt ein Krankenhaus, ja, die Vorgänger dieser Anstalt, wenn auch in verschiedensten Formen, reichen sehr weit zurück. Der Name Spitalkirche und Bürgerhospital lassen uns schon ahnen, daß hier für Krankenpflege und Unterkunft einmal gesorgt wurde. Die Geschichte der Stadt berichtet uns von der Bestiftung und Erbauung eines Leprosenhauses (heutiges Bürgerhospital), dessen Hauptstifter der Waidhofener Bürger Hugo Cberhart war (1274). Dieses Haus, dem Namen nach zur Aufnahme von Aussätzigen bestimmt, beherbergte alte, verarmte und kranke Bürger beiderlei Geschlechtes. Es erfüllte somit zweierlei Zwecke, nämlich die Pflege der Kranken und die Versorgung der Armen. In späteren Jahrhunderten läßt sich ein Siechenhaus nachweisen und durch die vorkommende Bezeichnung Spittelmeister kann man darauf schließen, daß in der Stadt eine Art Krankenhaus auch zu jener Zeit bestand. Im Jahre 1857 wurde das Siechenhaus in ein Krankenhaus mit einem Belage von 40 Betten ausgestaltet. Dieses allgemeine Krankenhaus (heute Haus Diewald, Wienerstraße 4) war gegenüber seinen Vorläufern insofern eine

neue Institution, als von nun an nicht bloß kranke Bewohner der Stadt, sondern auch in größerem Ausmaße Kranke von auswärts Aufnahme fanden.

In diesem Hause betreute die Kranken Dr. Josef Windsperger, ein Schüler Dumreichers, dann Doktor Wunderer. Im Jahre 1896 brachte Dr. Karl Josef Steindl (Med. Rat, später auch Bürgermeister der Stadt, lebt jetzt hochbetagt in Bad Fischl) einen neuen Geist in die engen Räume. 1899 übernahmen auf seine Anregung die „Schwestern vom göttlichen Heilande“ die Krankenpflege. Um die Jahrhundertwende machte sich aber auch schon die Enge der Verhältnisse stärker bemerkbar. Seit 1903 war als Ordinarius Dr. Altenecker tätig.

Immer lebhafter wurde der Wunsch nach einem neuen Krankenhaus und unentwegt wies Dr. J. Altenecker, unterstützt von Dr. Steindl auf die Unzulänglichkeit des bestehenden Krankenhauses hin. Der damalige Bürgermeister Dr. Freiherr v. Plenkler wagte, an die Durchführung dieses Wunsches heranzutreten. Am 2. Dezember 1907 wurde der Beschluß gefaßt, ein neues Krankenhaus zu schaffen. Architekt v. Bukovics entwarf hierzu die Pläne. Die Kosten des Baues betragen 428.000 Kronen. Namhafte Spenden: Sparkasse Waidhofen 56.000 Kronen, Haus Rothschild 45.000 Kronen, Doktor Plenkler 1.000 Kronen, Böhrler 2.000 Kronen, Antonie Radler rund 24.000 Kronen, n.ö. Landesauschuß 5.000 Kronen, Blaimschein 2.000 Kronen, Leithe 17.000 Kronen, Beiträge und Widmungen rund 28.000 Kronen, Gemeinden, Fonds 83.000 Kronen und ein Darlehen der Sparkasse ermöglichten den Bau. Am 14. Dezember 1910 erfolgte die Eröffnung des Krankenhauses — als Kaiser-Jubiläums-Krankenhaus. Der Bau fügt sich harmonisch in das Gesamtbild der Umgebung ein und weicht von der herkömmlichen Bauart der Spitäler wohlthuend ab, ohne daß seine Zweckbestimmung beeinträchtigt würde. Leitender Arzt war bei der Eröffnung der heutige Primararzt Dr. Altenecker, dem bald ein Hilfsarzt zugeteilt wurde. Von Jahr zu Jahr hob sich der Belag des Kran-

kenhauses und sein Ansehen gewann zusehends. Während des Weltkrieges stand das Krankenhaus fast ganz im Dienste der Verwundetenhilfe, die auch über das Krankenhaus hinaus ausgedehnt wurde und die große Ansprüche an die Ärzte stellte. Die erste Nachkriegszeit brachte schwere Zeiten für die Anstalt. Es herrschte Überbelag und auch Lebensmittelmangel. Der seit der Eröffnung bestellte ehrenamtliche hochverdiente Verwalter Hierhammer d. U. hatte da keine leichte Aufgabe, doch durch die Unterstützung der Bürgermeister Doktor Rieglhofer und Waas gelang es ihm, diese zu lösen. Im Jahre 1922 kam ein neuer Verwalter: Otto Hierhammer. Bürgermeister Kottler gelang es, den Bau einer Liegehalle zu erreichen. Die fortschreitende Entwicklung der Chirurgie veranlaßten Primarius Doktor Altenecker, den Vorschlag zu machen, eine eigene chirurgische Abteilung zu schaffen. Dieser Vorschlag wurde im Sommer 1929 verwirklicht und Dr. Oskar Hübler, der langjährige Assistent der chirurgischen Abteilung des Wiener Wilhelminenspitals, zum Leiter der chirurgischen Abteilung ernannt. Leiter der internen Abteilung blieb Med. Rat Dr. Altenecker. Im Jahre 1932 wurde das Krankenhaus erweitert und dadurch auf einen Belag von 130 Betten gebracht. Die Kosten für diese Adaptierungsarbeiten, durch die der Operationstrakt vergrößert und modernisiert und auch ein Kreißzimmer eingerichtet werden konnte, betragen über 104.000 Schilling. Mit dieser Neuausgestaltung ist das Krankenhaus nunmehr neuzeitlich eingerichtet und entspricht den weitgehendsten Ansprüchen. Welchen Umfang die neugegründete chirurgische Abteilung hat, sei aus der Zahl der Operationen der Jahre 1929 bis 1933 entnommen: Sie betrug 5.857. Die Anstalt wurde durch den Besuch des Bundespräsidenten Miklas, des verewigten Bundeskanzlers Dr. Dollfuß und Vizekanzler Fürst Starhemberg ausgezeichnet.

Anläßlich des Jubiläums hat das Krankenhaus eine Gedenkschrift veröffentlicht, die erschöpfenden Aufschluß über die Geschichte, den Betrieb und die Verwaltung des Krankenhauses gibt. Ein Geleitwort schrieb Landesrat Johann Heizinger. Beiträge stellten ferner bei Hofrat Dr. Alois Mohr, Gemeindevorstand Landesregierungsrat Dr. Viktor Malin, Primararzt Med. Rat Dr. Josef Altenecker, Dr. Edmund Frieß, Nikolaus v. Bukovics, Baurat Ing. Asten, Primarius Doktor Oskar Hübler und Verwalter D. Hierhammer.

Am Schluß unseres Aufsatzes, dessen Inhalt wir größtenteils obgenannter Festschrift entnehmen, wollen wir aller jener gedenken, die an der Entstehung des Krankenhauses, das mit Recht als ein Kulturdenkmal bezeichnet werden kann, beteiligt waren. Sie waren wahrhaft weitblickend, fortschrittlich und menschenfreundlich und ihnen gebührt der Dank der Nachwelt. Ein besonderes Ehrenblatt gebührt jedoch dem Leiter des Krankenhauses, Med. Rat Dr. Josef Altenecker, der seit dem Entstehen die Anstalt leitet und der in nie erlahmender Arbeit alles tut, was zur Hebung der Anstalt beiträgt und ihr Nutzen bringt. Für ihn gab es die ganzen langen Jahre nur Arbeit und Sorge. Bescheiden, ohne daß viel gesprochen wurde, hat er ein Lebenswerk geschaffen, das noch lange zum Segen der Menschen dauern wird. Wir geben dem Empfinden und den Gefühlen weitester Kreise Ausdruck, wenn wir Herrn Med. Rat Primarius Dr. Josef Altenecker für seine selbstlose Tätigkeit den tiefgefühltesten Dank aussprechen. Mehr als jede sonstige Ehrung ist das Gefühl, von seinen Mitbürgern ohne Unterschied anerkannt und geschätzt zu sein. Daß dies so ist, bezeugen wir öffentlich und freuen uns, dies sagen zu können. Möge Med. Rat Primarius Dr. Altenecker diese Verbundenheit mit der ganzen Bevölkerung als den schönsten Dank und die ehrlichste Anerkennung empfinden, die ihm zu teil wurde.

## Böbinger Heiligensteiner

**Heuriger** naturecht, blumig, süßig, zarte erfrischende Säure. Im Ausschank bei Kornmüller, „Zeller Weinstube“

der Gerechtigkeit gegenüber allen Bürgern, welcher Nationalität immer sie seien. Ich möchte Ihnen gerne noch sagen, daß ich Dr. Benesch zu meinem Nachfolger empfehle, mit dem ich gearbeitet habe und den ich kenne. Ich habe das volle Vertrauen, daß alles gut gehen wird. Wenn Gott will, werde ich Euch noch eine Weile zusehen. Dem Wunsche Majarnts haben die tschechischen Parteien insofern nicht entsprochen, indem sie Benesch einen Gegenkandidaten in der Person des Vorsitzenden des tschechischen Nationalrates Dr. Bohumil Nemec entgegenstellten. Wenn schließlich Dr. Benesch doch zum Präsidenten gewählt wurde, so ist dies fast eine Selbstverständlichkeit, denn Benesch war der vertrauteste Mitarbeiter Majarnts und seit der Gründung der Republik ihr Außenminister.

Die Wahl Dr. Benesch' erfolgte mit 340 Stimmen. Die Mehrheit, die Dr. Benesch schon im ersten Wahlgang erhielt, war überraschend. Die 76 leeren Stimmzettel stammten von der judendeutschen Partei, von den Ungarn und den tschechischen Faschisten. Die 24 Stimmen für den Gegenkandidaten Dr. Nemec waren von der tschechischen Nationalvereinigung abgegeben worden. Der neugewählte Präsident Dr. Benesch hat sogleich vor der Nationalversammlung den Eid auf die Verfassung abgelegt und begab sich sodann mit seiner Gattin nach Lana, dem Wohnsitz des ersten Präsidenten Majarnt. Die Regierung

hat, den bisherigen Gepflogenheiten entsprechend, dem Präsidenten ihren Rücktritt angeboten, der die Regierung Sodza wieder ernannte. Die Regierung hat bereits in die Hände des neuen Präsidenten das Gelöbnis geleistet.

### Der Kampf wird bis zum Ende geführt!

Der Rücktritt Hoares, die Ablehnung der Friedensvorschläge durch den Regus und die Haltung der faschistischen Presse ließen darauf schließen, daß die Verständigungsmöglichkeit fast Null ist. Die jüngste Rede Mussolinis beendet nun jeden weiteren Zweifel darüber. Mussolini sagte in dieser Rede: Die Blüte der italienischen Rasse wird nicht nach weit entfernten barbarischen Ländern geschickt werden ohne die Sicherheit, daß sie von der Tricolore des Vaterlandes geschützt sein wird. Das in der Welt noch wenig bekannte italienische Volk ist fähig, einer Belagerung sehr lange zu widerstehen, be-

### Viele wissen es schon

daß man in der 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konserben-, Südfrüchten-, Spezerei- und Delikatessen-Handlung

### Josef Wuchse

nicht nur gute feinkostwaren, Rum, Liköre, Kognak, Weine usw. erhält, sondern auch billigt Südfrüchte, Kaffee, Tee, Lebensmittel

## Christbaum-Behänge Weihnachtsgeschenke

in größter Auswahl

Altrenommierte Konditorei und Café  
**M. Erb** Waidhofen a. d. Ybbs  
Starhembergplatz 36

sonders wenn es heißt, daß es das Recht auf seiner Seite hat, während das Unrecht auf Seite jenes Teiles von Europa ist, das sich in den gegenwärtigen Ereignissen selbst entehrt. Der Krieg, den Italien in Afrika begonnen hat, ist ein Krieg der Zivilisation und der Befreiung, es ist ein Volkstriebe, ein Krieg der Armen und der Proletarier. Wir haben gegen uns die Front des Konservatismus, des Egoismus und der Heuchelei. Wir werden unseren harten Kampf bis zum Ende durchführen. Ein Volk von 44 Millionen nicht bloß Einwohner, sondern Seelen, läßt sich nicht ungestraft unterjochen und noch weniger myifizieren. Das italienische Regime wird auf Grundlage der einmütigen, tiefen Zustimmung des gesamten italienischen Volkes seinen geraden Weg fortsetzen. Die ganze Welt ist daran beteiligt, aber es ist eine Probe auf die Männlichkeit des italienischen Volkes, und ganz gewiß wird Italien daraus siegreich hervorgehen.

### Englische Schwentung.

Die jüngste Schwentung der englischen Außenpolitik, der Außenminister Hoare zum Opfer fiel, hat die Lage im Abessinienkonflikt von Grund auf geändert und ihre Wirkung dürfte daher nicht auf England allein beschränkt bleiben. Damit, daß das Kabinett Baldwin den Mitschöpfer der Pariser Friedensvorschläge fallen ließ, wurde









Im Kampfe um die Weltmeisterchaft im Schach wurde der Holländer Cuwe Weltmeister. Er erzielte in 30 Spielen 15 1/2 Punkte, während Aljechin nur auf 14 1/2 Punkte kam. Der bisherige Weltmeister war Aljechin.

Die Leiche des im Jahre 1916 hingerichteten irischen Freiheitskämpfers Sir Roger Casement wird demnächst enterdigt und nach Irland überführt, wo die endgültige Beizehung unter vollen militärischen Ehren erfolgen wird.

Ein Ingenieur aus Amsterdam, der ein Raketenflugzeug erfunden hatte, seiner eigenen Erfindung aber offenbar selbst nicht traute, hatte durch eine Zeitungsanzeige „Helden für Raketenflug“ bei einem Entgelt von fünf Gulden für jeden Flug gesucht. Es meldeten sich 24 Arbeitslose, die ihr Leben für fünf Gulden aufs Spiel setzen wollten. Die Polizei hat jedoch die Benützung des Raketenflugzeuges verboten.

In Warschau ist der jüngere Bruder des verewigten Marshalls Pilsudski, Adam Pilsudski, im Alter von 66 Jahren gestorben. Es ist dies bereits das dritte Mitglied der Familie Pilsudski, das in diesem Jahre gestorben ist.

Die bekannte Fliegerin Ely Beinhorn ist einem Schwindler in die Hände gefallen. Nach einem Vortragsabend über ihre Erlebnisse ist der Impresario mit bedeutenden Eintrittsgeldern durchgebrannt, ohne auch nur die Miete zu bezahlen.

Der gefeierte Filmstar, die Schauspielerin Thelma Todd, ist in ihrem Automobil tot aufgefunden worden. Die Ursache des Todes ist unbekannt.

Auch im nächsten Jahre sollen neue Doppelschillinge herausgegeben werden. Über die Bildnisseite ist noch keine Entscheidung getroffen worden. Im Vordergrund der Erwägung steht Prinz Eugen, dessen 200. Todestag im Jahre 1936 ist oder Leopold der Heilige, dessen 800. Todestag ebenfalls in das Jahr 1936 fällt.

In Egg bei Hermagor ist der ehemalige nationalslowenische Reichstags- und Landtagsabgeordnete Franz Grafenauer im 76. Lebensjahre gestorben. Grafenauer, dessen Urgroßvater aus Bayern nach Kärnten eingewandert ist, war wiederholt wegen Hochverrat in Haft.

Auf Island sind bei einem furchtbaren Schneesturm 26 Personen ums Leben gekommen. 6 Schiffe mit 20 Mann werden vermisst.

Unter dem Verdachte, acht ihrer Pflegerlinge aus Barmherzigkeit getötet zu haben, wurde in Moonjodok die Krankenpflegerin Marie Sewigny verhaftet.

Die sowjetrussischen Filmbehörden beschäftigen sich gegenwärtig mit der Idee, die gesamte sowjetrussische Filmproduktion in einer neu aufzubauenden Filmstadt am Schwarzen Meer zu konzentrieren. Man rechnet damit, daß man im ersten Jahr 250 Filme produzieren kann. Es soll ein russisches Hollywood entstehen.

Der Umfang der Weihnachtspost, die in diesem Jahre von den Vereinigten Staaten von Amerika nach Europa geht, ist so groß, daß alle bisherigen Rekorde gebrochen werden. Man schätzt ihr Gesamtgewicht auf 1200 Tonnen.

Humor.

Wertvolles Geschenk. Lehrer: „Franz, was haben dir deine Eltern aus Maria Zell mitgebracht?“ — Franz: „Einen Federstiel zum Durchschauen!“ — Peperl (zeigt auf): „Mein Vater hat mir auch aus Mariazell was mitgebracht!“ — Lehrer: „Was denn?“ — Peperl: „Einen Teller.“ — Lehrer: „Mit welcher Aufschrift?“ — Peperl: „Bahnhofrestauration St. Pölten!“

„Mein Schreibmaschinenräulein mußte ich entlassen, weil meine Frau so eifersüchtig war.“ — „Jetzt aber haben Sie dafür ein wirkliches Scheusal dort sitzen.“ — „Am Gottes willen, leise! Das ist doch meine Frau.“

„So viel ist sicher: Ebenso wie Klugheit vererbt sich auch Dummheit!“ — „Das finde ich aber nicht nett von Ihnen, daß Sie alle Schuld auf Ihre armen Eltern schieben!“

Doktor: „Vor allen Dingen müssen Sie viel Obst essen. Und mit der Schale. Die Schale enthält alle wichtigen Vitamine und Aufbaustoffe. Was essen Sie denn besonders gern?“ — Patient: „Kotonsüßhe, Herr Doktor!“

„Ich möchte gern nach Afrika reisen!“ — „Sie wollen sich wahrscheinlich über die Dampferlinien informieren.“ — „Nein, ich möchte nur wissen, auf welchen Schiffen das Mittagessen während der Seetransit abgerechnet wird.“

Mutter: „Bist du auch nicht ungelegen zur Tante gekommen?“ — Hanschen: „Im Gegenteil. Die Tante sagte: „Du hast uns gerade noch gefehlt.“

Schriftl. Antworten um die Verw. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Lehrling (außer Kost) wird aufgenommen. Fachbinderei Franz Diewald, Wienerstraße 4.

Pianino Marie Hofmann, Wien, preiswert zu verkaufen. Anschrift in der Verw. d. Bl. 295

Schönes Speisezimmer preiswert zu verkaufen. Auskunft bei J. Untersmaier, Gerüll, Tel. 3. 263

Blauer St-Anzug für 8- bis 10-jähriges Mädchen und schönes Winterkostüm für 16-jähr. Mädchen zu verkaufen. Anschrift in der Verw. d. Bl.

Frohe Weihnachten und ein glückliches Neujahr allen unseren sehr verehrten Kunden und Geschäftsfreunden!

Josef und Karoline Singer Juwelier, Gold- und Silberschmied, Uhren und Optikwaren Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 19

Wirtschaft, Haus oder Geschäft verkauft, tauscht oder kauft man durch den über 57 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

Allgem. Verkehrs-Anzeiger Wien 1., Weiburggasse 26 / Keine Provision! Spesenfreier Beamtenbesuch

Gute Weihnachten! Heil Neujahr! wünscht allen ihren Freunden und Bekannten

Familie Melzer

Skikurse und Winteraufenthalt bei Unter-Kojed, Jausenstation Bruckschweiger, Sonntagberg

Im herrlichen Skigebiet um unseren Gasthof hält unsere einheimische Erwin Vorlauffer Skikurse ab, in welchen Sie ohne viel Mühe und Kosten die weiße Kunst erlernen können. Als Wintersportplatz ist unser Gasthof (650 Meter Seehöhe) sehr bekannt. Ausflüge in die nähere Umgebung und die skisportliche Betätigung, die ausgezeichnete Kost und der vorzügliche Trunk, die fröhlichen Abende werden jeden erfreuen. Interessenten wollen sich an den Besitzer Ferdinand Bruckschweiger, Gasthof Unter-Kojed, Sonntagberg, Post Hilm-Kematen (N.O.) oder an Erwin Vorlauffer, staatlich geprüften Skilehrer, Randsiedlung Hilm-Kematen, wenden.

Ski-Schule

Briefpapier- und Besuchskarten-Kassetten für Geschenkzwecke bestens geeignet, liefert zu billigsten Preisen Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. S.

Wir bitten, unser Blatt in Ihrem Freundeskreis zu empfehlen!

Allen lieben Kunden und Bekannten entbietet

Frohe Weihnachten! Heil Neujahr!

Franz Posset Handschuhmacher und Lederhosen-Erzeuger

Frohe Weihnachten! Guten Empfang im neuen Jahr!

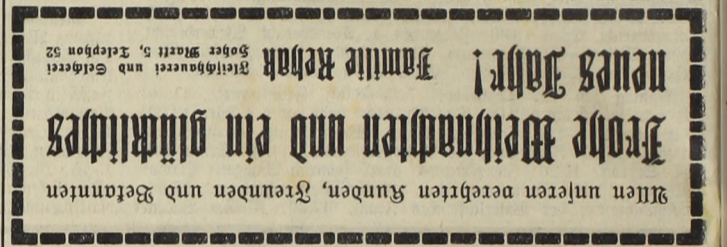
wünscht allen Freunden und Kunden Radio-Spezialgeschäft Franz Karner Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz 30

Frohe Weihnachten! Heil Neujahr!

wünscht allen ihren verehrten Kunden und Freunden Familie Eduard Seußl, Zell a. d. Ybbs

Für die Feiertage empfehlen wir alle Jungen, Saff- und Kollschinken in allen Größen, feinsten Aufschnitt usw., alles in vorzüglicher Güte sowie in reicher Auswahl!

Gleichzeitig allen verehrten Kunden und Freunden ein frohes Weihnachtsfest! Alois und Anna Pöchlhacker, Waidhofen a. Y.



Unseren lieben Kunden und Bekannten ein fröhliches Weihnachtsfest und Profit Neujahr! Familie Krautschneider Maschinen-, Radio-, Sport- und Fahrradhaus, Waidhofen a. d. Ybbs

Frohe Weihnachten! Glückliches Neujahr! wünscht allen Kunden und Freunden Stefan Spreitzer, Holzerkleinerung, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 12

Fröhliche Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünschen allen ihren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten Anton und Anna Achleitner Fleischhauerei und Selcherei Waidhofen a. d. Ybbs, Hammergasse

Berücksichtigen Sie bitte bei Ihren Einkäufen die in unserm Blatt ankündigenden Geschäftsleute!

Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen-Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung!

Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule: Hans Kröllner, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113, Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Station.

Baumeister: Carl Dejenwe, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbau- meister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schren, Poststeinerstraße 24-26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbstorgasse 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

Bau-, Portal- und Möbelschleiferei: Gottfried Bene, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle.

Bäder: Karl Platys Witwe, Starhemberg-Platz 39, Dampfbaderei und Zuberbaderei.

Bekleidungsartikel: Robert Schediwy, Schuhe, sämtliche Bekleidungs- artikel für Sport und Straße, Wäsche, Wirkwaren, Stoffe sowie Weißwaren.

Buchbinder: Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Alle Bucheinbände und Kartonagen.

Buchdruckerei: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Gef. m. b. S.

Delikatessen und Spezereiwaren: B. Wagner, Hoher Markt 9, Würst- und Selch- waren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant. Josef Wuchse, 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und De- litatesenhandlung. En gros, en detail.

Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Lade, Pinsel: Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.

Erzeugerzeugung: Ferdinand Pfau, Unter der Burg 13, natur- echte Gärungs-Tafel- und Wein- essige für alle Genuß- und Konservierungs- zwecke in Fässern und im Kleinen. Gegründet 1848.

Farbwaren und Lade: Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Disarbenerezeugung m. elektr. Betrieb.

Installateur: Hans Blaschko, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Pum- penanlagen, Spenglerei, Milch- und Küchen- geschirr, kupferne Kessel und Wasserrohre, Eter- nit-Tischbeläge und Wandverkleidungen, Eternit- abflußrohre.

Kaffee, Tee und Spezereiwaren: Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.

Licht- und Kraftinstallationen, elektrische: Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.

Parfümerie und Materialwaren: Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Tele- phon 161.

Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer: Versicherungsanstaltengesellschaft (vorm. n.ö. Landes- Versicherungsanstalten). Geschäftsstelle für Waid- hofen a. d. Y. und Umgebung. Karl Kollmann, Kiedmüllerstraße 7, Tel. 72.

Zither-Unterricht: Anton Wagner, staatl. gepr. Kapellmeister, erteilt theoretischen und praktischen Zitherunterricht.

Probieren geht über studieren. Also - Inserieren!